

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 5.

Freitag den 16. Januar

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwald-Gegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold. Zunft-Versammlung der Kaufleute.

Am nächsten Montag dem 19. I. M. wird auf dem hiesigen Rathhause die Zunft-Versammlung der Kaufleute stattfinden, zu welcher sich die Kaufleute und Krämer des Oberamtsbezirks Morgens 9 Uhr einzufinden haben.

Das Nichterscheinen ohne triftige Entschuldigung hätte Strafe zur Folge, was die Ortsvorsteher den betreffenden Personen zu eröffnen haben.

Den 14. Jan. 1846.
K. Oberamt. Daser.

N a g o l d.

Es ist zur Kenntniß des Oberamts gekommen, daß einige Ortsvorsteher sich geweigert haben, den Handwerksmeistern die von Zunft-Obmännern in diesem Blatte veröffentlichten Anstundigungen der Abhaltung von Zunftversammlungen einzeln zu eröffnen, weshalb denselben viemit zu erkennen gegeben wird, daß dieß zu ihren ämtlichen Obliegenheiten gehört, da die Zunftversammlungen im Namen und Auftrag des Oberamtes abgehalten werden.

Den 14. Jan. 1846.
K. Oberamt. Daser.

N a g o l d.

Rekrutirungssache.

In den dießjährigen Ortsrekrutirungssachen finden sich mehrere Berücksichtigungs-Ansprüche auf Zurückstellung, theils

wegen Berufs, theils wegen Familien-Verhältnisse (Kriegsdienst-Ordnung Art. 29.), oder auf Verwilligung einjähriger Dienstzeit (Art. 32.) eingetragen, es sind aber in den wenigsten Fällen diese Ansprüche gehörig belegt.

Die betreffenden Ortsvorsteher werden daher unter Hinweisung auf die §§. 108, 111 und 123 der Instruktion zur Kriegsdienst-Ordnung angewiesen, die Beteiligten aufzufordern, daß sie binnen 14 Tagen die Beweise für ihre Berücksichtigungs-Ansprüche der unterzeichneten Stelle entweder persönlich übergeben, oder sie durch ihre Ortsbehörde hieher vorlegen lassen.

Berücksichtigungs-Ansprüche auf Zurückstellung, oder auf Verwilligung einjähriger Dienstzeit, oder auf gänzliche Befreiung vom Militärdienst (Art. 5.) müssen übrigens längstens bis 5. März d. J. angemeldet werden (Art. 45, Instruktion §. 103), indem spätere Anmeldungen unberücksichtigt bleiben. Jedemfalls werden diejenigen, die Berücksichtigungs-Ansprüche, welche nicht schon von den Ortsbehörden aufgenommen sind, geltend zu machen haben, wohl daran thun, solche jetzt schon bei Oberamt vorzubringen, damit sie vollständig vorbereitet der Entscheidung des Bezirks-Rekrutirungsraths unterstellt werden können.

Die Ortsvorsteher haben dieß in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Den 14. Jan. 1846.
K. Oberamt. Daser.

N a g o l d.

Nach einer Mittheilung des K. Steuer-Kollegiums wurde bei dem Publikations-

Geschäft in dem hiesigen Oberamtsbezirk die Wahrnehmung gemacht, daß die Vermarkung der Gränzen nicht nur im Allgemeinen sehr mangelhaft, sondern auch und hauptsächlich darum nicht in Ordnung sey, weil sie meistens durch die Güterbesitzer selbst ohne Zuziehung des Untergangsgerichts und wahrscheinlich auch ohne Zuziehung der Nebenlieger mit schlechten und kleinen Steinen oder hölzernen Stögen, so wie auch ohne die vorgeschriebene Verzeugung vorgenommen werde.

Die Ortsvorstände werden daher angewiesen, aufs Nachdrücklichste darüber zu wachen, daß die §§. 22., 23. und 25. der Ministerial-Befugung vom 12. Nov. 1840 (Reg.-Bl. S. 509 ff.), wonach zu der Segung neuer Marken in der Regel Steine genommen, namentlich aber die Eck- und Hauptmarken nicht mit bloßen Feldsteinen, sondern mit ordentlichen, für den Zweck besonders zugerichteten Marksteinen bezeichnet werden müssen, und der Steinsatz nie durch die Güterbesitzer, sondern nur durch das Untergangsgericht vorgenommen werden darf, aufs Genaueste beobachtet und vollzogen werden.

Die Ortsvorstände haben dieß ihrer Bürgerschaft bekannt zu machen und die geschehene Bekanntmachung ins Publikationsbuch einzutragen.

Den 12. Januar 1846.
K. Oberamtsgericht und Oberamt.
Horb. Daser.

Oberamt Calw.

Calw.

Die Prüfung der Bewerber um das Meisterrecht erster und zweiter Stufe



bei dem Maurer- und Zimmerhandwerk aus den Oberamts-Bezirken Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Nagold und Neuenbürg wird

am 2. März d. J. ihren Anfang nehmen.

Es ergeht daher an alle diejenigen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, die Aufforderung, sich spätestens 8 Tage zuvor bei der unterzeichneten Stelle zu melden, wobei jeder über die Volljährigkeit oder die erlangte Dispensation von der Minderjährigkeit, über den Besitz des Bürger- oder Bürgerrechts der Gemeinde des Niederlassungs-Ortes, die Art und Weise seiner Vorbereitung für das betreffende Gewerbe, so wie über die Zulassung zur Meisterrechts-Bewerbung von Seiten des betreffenden Oberamts sich auszuweisen hat.

Den 12. Jan. 1846.

Königl. Oberamt.
Smelin.

Amtsnotariat Wildberg.
Eßringen,

Oberamtsgerichts Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Da sich durch die Schulden-Liquidation gegen die Verlassenschaftsmasse des gestorbenen Schulmeisters Gottlieb Friedrich Hoch von hier vom 5. dieß dargestellt hat, daß die Wittve desselben, Johanne Friederike, geb. Weber, ebenfalls überschuldet ist, so ergeht aus Auftrag des Königl. Oberamtsgerichts an sämmtliche, etwa noch unbekannte Gläubiger der Letzteren der Aufruf, ihre Forderungen binnen der unerstrecklichen Frist

von 15 Tagen

dem Amtsnotariate anzuzeigen, widrigenfalls sie bei der vorzunehmenden Schulden-Berweisung der r. Hochschen Wittve nicht berücksichtigt werden.

Den 13. Jan. 1846.

R. Amtsnotariat Wildberg
und Gemeinderath Eßringen.

Vdt. Amtsnotar
Wagner.

Nagold.

Zunft-Versammlung der Bäcker.

Der Unterzeichnete wird in Folge oberamtlichen Auftrages am
Donnerstag dem 22. d. Mts.,
Morgens 8 Uhr,

die Zunft-Versammlung der Bäcker auf dem hiesigen Rathhause abhalten, wobei die Meister derjenigen Orte, welche dem hiesigen Zunftverein zugetheilt sind, bei einem Gulden Strafe zu erscheinen, oder vor der Verhandlung einen von dem Ortsvorstand beglaubigten Stimmzettel zu der Wahl der Zunft-Vorsteher dem Obmann zuzusenden haben.

Die Ortsvorsteher der betreffenden Orte werden ersucht, dieß den in ihrem Ort angefahrenen Meistern zeitig genug zu eröffnen.

Den 14. Jan. 1846.

Obmann der Bäckerzunft:
Stadtrath Engel.

Bollmaringen,
Oberamts Horb.

Frucht- und Stroh-Verkauf.

Am Montag dem 19. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause

ungefähr

29 Scheffel Dinkel,

6 Scheffel Einkorn und schwacher Dinkel,

30 Scheffel Haber,

10 Scheffel Gersten,

5 Simri Roggen,

3 Simri Ackerbohnen,

1 Scheffel 4 Simri Waizen,

1 Scheffel 3 Simri Wicken und

800 Bund Stroh

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu man die Kaufsliebhaber höflich einladet.

Den 10. Jan. 1846.

Schultheiß Wollensak.

Neuweiler,
Oberamts Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Alt Sebastian Rink von hier ist

am 23. Januar 1846,

Vormittags 9 Uhr,

im Gasthaus zum Lamm dabier seine

ganze Liegenschaft in Gebäuden und

Gütern wegen besonderer Umstände

dem Verkauf auszusetzen; dieselbe besteht in:

- 1) einer zweistöckigen Behausung sammt Stallung und Keller, welcher letzterer unter dem Haus sich be-

findet, einer Scheuer, an das Bohnhaus gränzend, nebst einem Hofraum und einem ganzen Holztheil;

2) ungefähr 11 Morgen Ackerfeld;

3) ungefähr $\frac{3}{4}$ Morgen Grasgarten beim Haus.

Die Kaufsliebhaber können obige Realitäten täglich einsehen und wollen sich am Verkaufstag mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen.

Den 6. Jan. 1846.

Aus Auftrag:

Schultheiß: A. B. Zistle.

Neubulach,
Oberamts Calw.

Mühle-Verkauf.

Christoph Schaible dabier ist gesonnen, seine Delmühle und Reibe sammt Bohnhaus und 4 Morgen Baufeld und Wiesen im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Der Verkauf ist ausgesetzt auf

den 21. Januar 1846,

Mittags 1 Uhr,

bei dem Ritterwirth in Neubulach.

Loßburg,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Ganntasse des Friedrich Blikle, Schusters dabier, wird dessen Gesamt-Liegenschaft, bestehend in:

- a) dem vierten Theil an einem zweistöckigen Bohnhaus mit Scheuerantheil, Stallung und Schopf unter einem Ziegeldach;

- b) $\frac{1}{8}$ Morgen Baum- und Grasgarten und

- c) $3\frac{3}{8}$ Morgen 35 Ruthen Ackerfeld, am Samstag dem 24. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus dabier zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden, wozu man die Liebhaber hiemit einladet.

Den 13. Jan. 1846.

Schultheißenamt.
Weber.

Tümlingen,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Ganntasse des Bernhard Bohnet, Webers, wird die gesammte Liegenschaft am

Montag dem

Mittag auf dem

hiesigen Bohnhaus

im Aufstreich

wozu die Liebhaber

Die Liegenschaft

in einem neuen

Bohnhaus mit

Schopf und 5

in etwa 12 Mor-

tern. Zusammen

3525 fl.

Auswärtige

Vermögens-Zeu-

Den 12. Jan

Die Ober-

Die Dfer-

In dem hiesigen

noch ganzer

er Stur-

worden

nächsten Mo-

Die Mi-

auf dem hiesigen

streich verkauft.

Die Herren

gebeten, diesen

meinden gefällig-

lassen.

Den 13. Jan

Die Ober-

Früchte- n

Aus der Gan-

Braun dabier

hausung am

Montag d

Wo

in

Au

wo

Be

7 Scheffe

12 Scheffe

circa 300

stroh.

Die löblichen

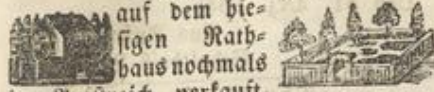
den um gefällig-

sucht.

Den 13. J



Montag dem 16. Februar d. J.,
Mittags 12 Uhr,



auf dem hiesigen Rathhaus nochmals im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Die Liegenschaft besteht in einem neu erbauten zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schopf und Keller, und in etwa 12 Morgen, meist guten Gütern. Zusammen angeschlagen zu 3525 fl.

Auswärtige Steigerer haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.
Den 12. Jan. 1846.

Güterpfleger:
Kläger, Bauer.

Walddorf,
Oberamts Nagold.

Ofenverkauf.

In dem hiesigen Schulhaus ist ein noch ganz guter, nicht allzu schwerer Stubenofen entbehrlich geworden; derselbe wird am nächsten Montag dem 19. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im Aufstreich verkauft.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, diesen Verkauf in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 13. Jan. 1846.

Schultzeiß Gänfle.

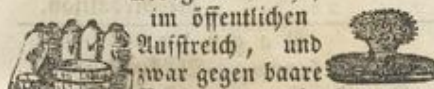
Wenden,
Oberamts Nagold.

Früchte- und Strohverkauf.

Aus der Gantmasse des Kronenwirths Braun dahier werden in dessen Be-
hausung am

Montag dem 19. Jan. 1846,

Morgens 9 Uhr,



im öffentlichen Aufstreich, und zwar gegen baare Bezahlung verkauft werden:
7 Scheffel Dinkel,
12 Scheffel Haber und
circa 300 Bund Dinkel- und Haberstroh.

Die löblichen Schultzeißenämter werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Den 13. Jan. 1846.

Der Güterpfleger:
Lang.

Privat-Anzeigen.

Altenstaig Stadt.
Waldverkauf.

Am Fichmes-Feiertag,
dem 2. Februar f. J.,

werden sämtliche Waldungen, die der verstorbene Uebrenmacher Wilh. Klinghammer dahier aus dem Kronenwirth Mastischen Holzgut in Göttersingen käuflich an sich gebracht hat, und zwar:

circa 9 Morgen im Hardwald, angeschlagen zu 1600 fl.,
circa 9 Morgen im äußern Schorrenwald, angeschlagen zu 3300 fl.,
circa 21 Morgen im Maulberschen Teich, angeschlagen zu 1150 fl.,

im Gasthof zur Traube dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die Verhandlung beginnt

Mittags 1 Uhr,

der Kauffchilling wird auf 4 bis 6 verzinliche Zieler gestellt, und ist für jeden Käufer die Hauptbedingung die, daß er zwei tüchtige Bürgen stellt.

Bemerkt wird noch, daß bei annehmbarem Anbot sogleich zugeschlagen wird, und daß auch unter der Hand Käufe im Einzelnen oder im Ganzen mit dem Unterzeichneter abgeschlossen werden können.

Den 29. Dezember 1845.

Verwaltungs-Aktuar
Pfinder.

Rebringen,
Oberamts Herrenberg.
Solzverkauf.

Der Unterzeichnete verkauft
am Dienstag dem 20. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

in seinem Wald auf hiesiger Markung 65 Stücke tannenes, starkes und mittleres Bauholz, worunter 6—8 Stücke sind, welche sich zu Säglögen eignen, und 10 Stücke Eichen von 1½ bis 2 und 2½ Schuh Durchmesser, bis Georgii d. J. zahlbar.

Die Verkaufs-Bedingungen werden auf dem Plage bekannt gemacht werden. Um gefällige Bekanntmachung bittet
Johannes Egeler.

Reichenbach,
Oberamts Freudenstadt.

Guter **Trestler-Branntwein** in größeren und kleineren Partien, jedoch nicht unter einer Maas, ist zu haben bei
Kaufmann Klumpp.



Grömbach,

Oberamts Freudenstadt.
Liegenschafts- und Futterverkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt, sein von Adam Springmann von hier erkauftes Gutchen, bestehend



in einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung und Keller unter Einem Dach, circa 5 Morgen Ackerfeld und 1½ Morgen Wiesen, so wie circa 10 Morgen Wald,

den 2. Februar d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in seinem Hause zu verkaufen.

Ewa die Hälfte des Kauffchillings kann auf Zieler stehen bleiben.

Zugleich werden gegen gleich baare Bezahlung

70 Centner Heu und Dehnd und
80 Bund Stroh

verkauft.

Um Veröffentlichung dieses Verkaufs werden die Herren Ortsvorsteher geziemend gebeten.

Den 13. Jan. 1846.

Gassenwirth Müller.

Schönbronn,
Oberamts Nagold.

Liegenschafts- und Fahrniß-Versteigerung.

Der Unterzeichnete verkauft:

- 1) ein großes zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer unter Einem Dach, für zwei Haushaltungen bequem eingerichtet, nebst großem Keller, worinnen ein Brunnen befindlich ist, so wie auch einen Burzgarten;
- 2) ungefahr 8 Morgen Acker und Wiesen in ziemlich guter Lage;
- 3) am 22., 23. und 24. Januar wird eine Fahrniß-Auktion durch alle Rubriken abgehalten, wobei vor-



kommt: zuerst ein Pferd mit Pferdögeschirr, zwei ein-spännige Wagen, ein Quantum Heu, Dehnd und Stroh; am zweiten Tag Zinn- und Kupfergeschirr, worunter ein kupferner Waschkessel,



auch Faß- und Bandgeschirr; am dritten Tag allerlei gemeiner Hausrath, drei mit Rosshaar gepolsterte Sessel und ein Sopha, Kommode, Schreibpult und sonstiges Schreinerwerk, auch ein guter Weberhandwerkszeug, so wie Leinwand, Bettgewand, ein Paar gute Hefeln, ein Krautstuhl &c.

Den 13. Jan. 1846.
Joh. Georg Hof.

Berneck,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit 80 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Den 13. Jan. 1846.
Aus Auftrag:
Stadtschultheißenamt.
Rapp.

Lombach,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 160 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Den 13. Jan. 1846.
Andr. Beilharz.

Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 70 fl. Pflegschaftsgeld sogleich zum Ausleihen parat.



Den 15. Jan. 1846.
Drehermeister Essig.

Felshausen,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 170 fl. Pflegschaftsgeld gegen die gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.



Den 12. Jan. 1846.
Jm. G. Mayer.

Rohrdorf,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 415 fl. Pflegschaftsgeld gegen die gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.



Den 10. Jan. 1846.
Reichert, im Kloster.

Egenhausen,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 1100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 13. Jan. 1846.

Pfleger:
J. G. Kieger.

Kälberbronn,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 350 fl. Pflegschaftsgeld gegen zweifache Versicherung und 5 Prozent Verzinsung zum Ausleihen parat.

Den 12. Jan. 1846.
Johannes Eberhardt.

Eberhardt,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 400 fl. Pflegschaftsgeld gegen die gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.



Den 10. Jan. 1846.
Pfleger:
Christian Frey, Schmid.

Oberwaldach,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 60 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung sogleich zum Ausleihen parat.



Den 8. Jan. 1846.
Pfleger:
Christian Hornbacher.

Beuren,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen bis Lichtmess 1846 60 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.



Den 8. Jan. 1846.
Job. G. Keppler.

Reihingen,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen zweifache Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 300 fl. zum Ausleihen parat, welche bei pünktlicher Zinszahlung viele Jahre stehen bleiben können.



Ferner liegen daselbst aus der Zehnt-

Verwaltung 100 fl. gegen obige Bedingungen zum Ausleihen parat.

Den 31. Dez. 1845.
Aus Auftrag:
Schultheiß Bihler.

Thumlingen,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen 200 fl. gegen zweifache, in Gütern bestehende Versicherung und 5 Prozent Verzinsung zum Ausleihen parat.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, dieses ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 9. Jan. 1846.
Stiftungspfleger
Christian Fürchtegott Schlaß.

Unterschwandorf,
Oberamts Nagold.

Bettfedern zu verkaufen.

Bei Franz Carl Brimo sind gute Bettfedern zu haben zu ganz billigen Preisen.

Feldorf,
Oberamts Horb.

Bürgschafts-Aufkündigung.

Die Erben des dahier verstorbenen Anton Gaus, Gemeinderaths, künden hiemit sämtliche von ihm eingegangene Bürgschafts-Verbindlichkeiten auf, und werden in der Zukunft nichts mehr an denselben bezahlen.

Den 6. Januar 1846.
Die Erben.

Nagold.

Knecht-Gesuch.

Es wird ein ordentlicher, mit dem Fuhrwerk gut umzugebender Knecht gesucht, und könnte der Eintritt sogleich oder bis Lichtmess geschehen. Von wem, sagt die Redaktion.



Nagold.

Lieferungs-Afford.

Am Samstag dem 17. Januar, Morgens 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhause die Lieferung von 21 Scheffeln 5 Simri Haber von guter Qualität auf den herrschaftlichen Kruchkasten verabreicht, wozu die Verkäufer eingeladen werden.



Den 11. Jan. 1846.
Zehntrechner Günther.

N
Bal
Nächsten M
Abends 7 Uhr

mischen Gesell
Honoratioren
gend höslich
Entree - Bil
4 Uhr Aben
später im Ba

G
Die Unterz

Den 14.

Frish gew
während zu
Den 9.

W
Seine
Nächten rub
der Besserun
Erled
ader (Geb.
ein Waldsch
Anbringgeb
meralamt
Gest
zu Freudent
ber zu B
Hörner z
Am 2
des Landes
Poos ge
nommen a
Calw, Su
den 23. in

N a g o l d.
Ball-Anzeige.

Nächsten Montag den 19. Januar, Abends 7 Uhr, ist aus Veranlassung der Handlungs-Zusammenkunft auf der Post dahier Ball, Must von einer böhmischen Gesellschaft, wozu die Herren Honoratioren hier und aus der Umgegend höflichst eingeladen sind.



Entree-Billets zu 30 kr. sind bis 4 Uhr Abends bei Unterzeichnetem, später im Ball-Lokal selbst zu haben.
Louis Sautter,
bei der Kirche.

N a g o l d.
Empfehlung.

Die Unterzeichnete ist Willens, ihr Geschäft mit einem Gehülfen fortzusetzen, und bittet um das bisher geschenkte Zutrauen.



Den 14. Jan. 1846.
Bundarzt Bischoffs
Wittwe.

N a g o l d.

Frisk gewässerte **Stöckfische** von ausgezeichneten Güte sind von heute an bis nach Ostern fortwährend zu haben bei

August Reichert.
Den 9. Jan. 1846.

N a g o l d.
Empfehlung.

Auf das Ableben des Herrn Chirurg Bischoff habe ich mich entschlossen, meinen Wohnsitz von Sulz Dorf nach Nagold zu verlegen, wo ich am Montag dem 19. Januar eintreffen und im Hause des Herrn Stadtschultheiß Fuchstatt, parterre, wohnen werde, und biete meine Dienste in geburshülfsichen und chirurgischen Berrichtungen an.

Den 14. Jan. 1846.
Lindmayer,
Bundarzt und Geburtshelfer.

N a g o l d.
Anerbieten für Ziegler.

Ich bin beauftragt, eine in gutem Zustande befindliche Ziegelhütte dem Verkaufe anzubieten, da die Besizerin derselben, eine Wittwe, nicht gesonnen ist, dieselbe allein fortzuführen.



Dieses Anwesen würde sich für einen unverheiratheten Ziegler von etwa 30 bis 40 Jahren am Besten eignen, der bei solidem Charakter die Ziegelei durch Heirath erwerben könnte.

Lustbezeugende wollen sich schriftlich oder mündlich an mich wenden, und wird im Voraus die strengste Verschwiegenheit zugesichert.

G. Jaifer, Buchdrucker.

E b h a u s e n,
Oberamts Nagold.

Auktion.

Der Unterzeichnete wird seiner Geschäfts-Veränderung wegen nächsten Donnerstag den 22. d. M.



eine Auktion gegen baare Bezahlung abhalten, wobei vorkommt:

Schreinwerk, namentlich ein geschliffener Armoir, Pfeilerkommöden, Sopha ic., Zinn, Porzellan und Leinwand, circa 10 Eimer Kasser, meist in Eisen gebunden, Bandgeschirr, Ebaissen- und Rollgeschirr und sonstiger Hausrath. Auch kommen circa 50 Centner Heu und Dehnd zum Aufstreich.

Liebhaber hiezu wollen sich am gedachten Tage

Vormittags 8 Uhr in seinem Hause einfinden.

Die wohlblöblichen Ortsvorstände werden gebeten, die ihren Amtsuntergebenen bekannt zu machen.

Den 15. Januar 1846.

C. A. Speier.

In der Buchdruckerei von G. Jaifer sind zu haben:

Formulare zu Armenberichte auf den 15. Januar.

Drach-Register für Zehntrechner.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Seine Königliche Majestät hat in den letzten Nächten rubiger geschlafen und erfreuliche Fortschritte in der Besserung und in Erholung der Kräfte gemacht.

Erledigte Stellen: Die Schuldienste in Rohrsader (Geb. 292 fl.) und in Bempflingen (Geb. 269 fl.), ein Waldschützendienst zu Stuttgart (Geb. 250 fl. nebst Anbringgebühren), und für einen Gehülfen bei dem Kameralamt Schorndorf.

Gestorben: Den 8. Januar Kirchenvorsteher Levi zu Freudenthal, 65 Jahre alt; den 9. Pfarrer Reinfelder zu Buoch, 77 Jahre alt; den 11. Oberamtmann Hörner zu Ludwigsburg.

Am 2. März wird in sämtlichen Oberamtsbezirken des Landes von den Rekrutirungspflichtigen das Loos gezogen. Die Musterung wird sodann vorgenommen am 9 März in Horb, Böblingen, den 11. in Calw, Sulz, den 16. in Leonberg, den 20. in Nagold, den 23. in Herrenberg, den 26. in Freudenstadt ic.

Freudenstadt, den 12. Januar. Die Kälte ist bei uns in diesem Winter bereits schon auf 12 Grad gestiegen, was unsern Samenseldern gerade noch keinen Schaden brachte, aber bei der nur spärlichen Schneedecke, besonders in den Thalgegenden, fühlbar werden könnte, wenn der Thermometer noch um einige Grade fallen sollte. Unsere Fruchtpreise gehen deshalb auch wieder höher, obgleich an einen Fruchtmangel nicht zu denken ist, da noch zweijährige Borräthe vorhanden sind. Eine Ursache davon mag wohl darin liegen, daß der Fruchthandel meist in die Hände der Spekulanten übergegangen ist, die ihr Interesse besser dabei finden, wenn die Fruchtpreise in die Höhe getrieben werden. So mußte z. B. am 10. Januar der Kernen über einen Gulden theurer bezahlt werden, als acht Tage vorher. Es wäre daher zu wünschen, daß unsere sonst so regsame und uneigennütige Kaufmannschaft einen Versuch mit dem Aufkauf von auswärtigen Früchten machen möchte, damit dem Wucher Schranken gesetzt würde. — Wir erfreuen uns eines herrlichen, wenn gleich kalten, Wetters, das sich auf den Gesundheits-



Zustand erfreulich äußert, indem nur wenige Krankheitsfälle sich zeigen. — Die in Nr. 2 dieses Blattes erwähnte Aufmerksamkeit, welche unsern H. Geistlichen am Abend vor dem Neujahr geschenkt wurde, ging nicht vom Schullehrerstande, der dabei gar nicht theilhaftig war, sondern von hiesigen Bürgern, namentlich von dem Männergesangsverein aus.

In der Nacht vom 11 — 12. Januar ist das Hauptgebäude der Kattunfabrik der H. Meebold und Comp. in Heidenheim abgebrannt, wobei werthvolle Maschinen verdorben und viele Arbeiter brodlos wurden. — Auch in Oberndorf brannte es in kurzer Zeit wieder viermal, so daß man Brandstiftung vermuthet.

Ueber den Festungsbau in Ulm theilen wir folgende Notizen mit: Im verflossenen Jahre sind im Ganzen auf württembergischer Seite 13,000, und auf dem rechten Donauufer 451 Kubikkloster Mauerwerk zu Tage gefördert worden. Seit dem ersten Spatenstich, am 18. Oktober 1842, bis jetzt, sind für Bauten auf dem diesseitigen Ufer 2,600,000 fl. und auf bayerischer Seite 980,000 fl. verausgabt worden. In 8 bis 9 Jahren hofft man den ganzen Bau zu vollenden. Für die Vollendung der ganzen Festung sind 17 Millionen ausgesetzt, von denen Frankreich 9 Millionen Kontributionsgelder und die übrigen Bundesstaaten, je nach Verhältniß ihrer Größe, 8 Millionen zahlen.

Tags-Meinigkeiten.

Der Kaiser von Rußland hat seinem Husarenregiment zu Wien ein kaiserliches Geschenk zurückgelassen. Jeder gemeine Husar erhält einen Dukaten und der Korporal zwei, der Wachtmeister sechs.

Der Fürstbischoff von Breslau hat seinen Geistlichen vorgeschrieben, daß sie nur Wirthinnen, die über 50 Jahre alt sind, haben dürfen, um die Ehre des Eölibats vor allen Verunglimpfungen zu schützen.

In Berlin wurde einem Juwelier am Weihnachtsabende, während er seinen Kindern den Weihnachtsbaum anzündete, ein Ladensfenster eingestossen und Silberzeug an Werth von 300 Thlr. geraubt.

Brüssel, den 3. Januar. Eine fürchterliche Gasexplosion hat gestern die Straße Chaussee d'Yvelles und eine Nebenstraße verheert. Ein Bewohner derselben erzählt Folgendes darüber: Kein Fenster ist in meinem Hause unversehrt geblieben; die Pflastersteine haben mir das Dach zerschmettert. Die Verwüstung ist erschrecklich. Die letzte Nacht haben wir bei offenen Fenstern geschlafen, und werden dasselbe noch einmal thun müssen, denn wie soll der einzige Glaser, den ich habe aufreiben können, 130 Scheiben auf der Vorderseite meines Hauses allein einsehen? Glücklicherweise hat Niemand das Leben verloren; einige Verletzungen sind vorgefallen. Mein Nachbar, ein Advokat, der im dritten Stocke arbeitete, ist durch einen Pflasterstein am Kopf verwundet. Die ganze Straße ist jetzt mit Neugierigen angefüllt. In einigen Kellern ist für ein paar Tausend Franken Wein verloren gegangen. Ein Schornstein in meinem Hause droht einzustürzen. Pflastersteine, die über das Haus gestogen, liegen beinahe einen Fuß tief in meinem Garten.

Ein einziger Zuckerbäcker in Paris hat am Sylvestertage und Abend für 22,000 Fr. Bonbons, Konfituren u. s. w. verkauft.

Einige Tage vor dem Christfest ging in Bonn der Sohn des Oberpräsidenten Eichmann mit einem Bekannten am Rheinufer spaziren. Der Sturmwind fing sich in dem Paletot des Eichmann, hob ihn in die Höhe und schleuderte ihn 20 Fuß weit in den wogenden Rhein. Zum Glück waren Schiffer in der Nähe, die den Jüngling retteten, doch ist derselbe in Folge des Schreckens und der Erkältung bedeutend erkrankt.

Der Kaiser von Marokko hat dem König der Franzosen, statt der Nürnberger Lebkuchen, ein halbes Duzend Löwen, ein halbes Duzend Gazellen, ein halbes Duzend arabische Pferde und ein halbes Duzend Strauße zum Geschenk überschickt. Auf dem Transport sind einige dieser Thiere verstorben.

Der Moralist.

... In den ersten Tagen des Septembers hatte sich der Marschall Davoust hinter die Steckniß zurückgezogen, unsere Vorposten standen am andern Ufer derselben, vorwärts Boisenburg, ihm gegenüber...

Ich bitte Euch, Ihr Herren, rief mit sehr vernehmlicher Stimme der kleine Bataillonsarzt uns Anderen am Bivouakfeuer zu, jetzt laßt uns dem Diskurse eine andere Wendung geben; hier kommt unser würdiger Kapitän v. Bäckermeister, der nie ein zweideutiges Wort weder ausgesprochen, noch gern gehört hat. Soll und muß durchaus von Liebe geredet werden, o so sey die erhabene und edle Liebe der Gegenstand!

Dem stattlichen Kapitän hatte ohne gänzliche Taubheit nicht ein Wort dieser Anrede entgehen können; er trat daher lächelnd näher, ließ sich zwischen uns nieder, die wir ihm bereitwillig Platz machten, und sagte: Warum sollte ich es läugnen, daß ich, wiewohl von Jugend auf Soldat, doch stets ein Feind der rohen materiellen Leidenschaft gewesen bin, die man nur zu oft ungerechterweise auch Liebe nennt. Diese Grundsätze haben mich glücklich gemacht, deshalb, meine Herren, und weil Sie sammtlich einige Jahre jünger seyn werden, als ich (der Kapitän war ein starker Bierziger, wir Anderen, den Doktor ausgenommen, junge Lieutenants und Freiwillige von 18 bis 24 Jahren), so erlaube ich mir, die Ermahnung damit zu verbinden: Halten Sie nicht minder fest an den Prinzipien der Tugend, als an denen der Ehre! Allerdings findet die letztere öfterer und offener hier auf Erden ihre Belohnung, als jene; doch wird auch Tugend und Moralität von gefühlvollen Menschen gebührend anerkannt.

Liefere Sie nicht das beste Beispiel, Herr Hauptmann, schrie der Doktor.

Dem Hauptmann war schon so oft eine solche öffentliche Anerkennung seiner Moralität zu Theil geworden, daß er nur noch unbedeutend erröthete, was übrigens auch bei seinem stets sehr feurigen Kolorit schwer zu bemerken war. Er fügte nur mit gewohnter Feierlichkeit hinzu: Außerdem, meine Herren, muß das Bewußtseyn stets den süßesten Lohn mit sich bringen. Doch lassen Sie uns von andern Din-

gen plaudern, so werde ich Stellen

im voraus a Wie

gischen Offi uns waren.

Seyn E

tailonsarzt, ohne Zweifel

Also, fu

nen vermag

Wir, u

im Chöre.

Nun da

nige Flaschen

Bergnügen d

Grog zu ber

helfen Sie n

Wahren

entfernte, un

die beiden m

an, worin d

nal ist denn

dies immer

sen pflegte,

mann v. B

zier bekannt.

ein guter Ge

Sonne, best

ren Feind a

Herrn v. B

Berebrer un

seit mehr al

nach Beendi

thenkranz; b

schon sehr o

will ich das

Zwanzi

der Fremden

seph in Pot

Kein Z

schneuzte un

Er halt

der andere

stems verdä

Eine t

gesprochen,

Trunkenbold

Kocht das

Wir fi

des kleinen

rischen Aug

meister wa

einem nord

und seinem

mögen binte

Berschwend

rer Jugend



gen plaudern, und da die Nacht etwas frisch zu seyn scheint, so werde ich eine Motion stellen.

Stellen Sie dieselbe! schrie Alles. Die Motion wird im voraus angenommen.

Wie so? fragte leise einer von den zwei mecklenburgischen Offizieren, welche heute zum ersten Mal bei uns waren.

Seyn Sie außer Sorgen, sagte ernsthaft der Bataillonsarzt, die Hand auf seinen Arm legend, Sie werden ohne Zweifel mit dem Resultate zufrieden seyn.

Also, fuhr der moralische Kapitain fort, wer von Ihnen vermag Zucker zu liefern?

Wir, wir! wir haben ihn schon! ertönte es wieder im Chore. Holen Sie nur das Andere.

Nun dann, erwiederte der Kapitain, so werde ich einige Flaschen achten Rum zum Besten geben, und mir ein Vergnügen daraus machen, an diesem Feuer einen Kessel Grog zu bereiten. Geben Sie einmal mit, Jäger, und helfen Sie mir die Flaschen tragen.

Während der Hauptmann mit dem Freiwilligen sich entfernte, um den verbeizenen Rum zu holen, blickten uns die beiden mecklenburgischen Kameraden mit einem Gesichte an, worin deutlich die Frage stand: Was für ein Original ist denn dieser Kapitain? Der Doktor, welcher ohnedies immer den Leuten die Gedanken am Gesichte abzulesen pflegte, beeilte sich zu antworten. Der Herr Hauptmann v. Bäckermeister, sagte er, ist als ein braver Offizier bekannt. Dabei ist er in hohem Grade gefällig und ein guter Gesellschafter. Es gibt vielleicht nicht unter der Sonne, bestimmt aber in keiner Armee, einen entschiedeneren Feind alles Unehrbaren und Unmoralischen, als den Herrn v. Bäckermeister, dafür aber ist er ein begeisterter Verehrer und Lobredner inniger Liebe. Er selbst unterhält seit mehr als 20 Jahren ein zartes Verhältniß, das er nach Beendigung dieses Krieges endlich durch den Myrthenkranz belohnt zu sehn hofft. Wir haben das Alles schon sehr oft von ihm gehört, aber Ihnen zu Gefallen will ich dafür sorgen, daß er noch einmal davon erzählt.

Zwanzig Jahre, das ist verteuftelt lange, warf einer der Fremden ein, und er sollte wirklich so lange wie Joseph in Potiphars Hause gelebt haben?

Kein Zweifel, entgegnete der Doktor, indem er sich schneuzte und zwei große Prisen nahm.

Er halt sich wohl schadlos an Wein und Rum? meinte der andere Mecklenburger, seine Farbe kommt mir wenigstens verdächtig vor.

Eine kleine Neigung für dergleichen sey ihm nicht abgesprochen, versetzte der Doktor, doch ist er durchaus kein Trunkenbold zu nennen. Aber still, hier kommt er zurück. Kocht das Wasser, meine Herren.

Wir fügen hier noch Einiges hinzu, um den Bericht des kleinen Doktors mit der langen Nase und den satyrischen Augen zu vervollständigen. Der Herr v. Bäckermeister war der einzige Sohn eines höhern Beamten in einem norddeutschen Staate, welcher geadelt worden war, und seinem Sohne außer dem von ein bedeutendes Vermögen hinterlassen hatte. Dem Sohne, weder geizig, noch Verschwender, hatte dasselbe die Mittel gegeben, in früherer Jugend schöne Reisen zu machen und später den Mi-

litärdienst durch alle Annehmlichkeiten zu versüßen, welche ein wohlgepielter Geldbeutel verschaffen kann. Als guter Offizier, wie schon erwähnt, war er im Ganzen bei Kameraden und Untergebenen beliebt; sein ruhiger Muth entsprach seinem Außern. Zu einer großen stattlichen Figur passte sehr gut ein etwas großes Gesicht mit großen aber hübschen Zügen. Wiewohl das Letztere höher, als wünschenswerth, kolorirt war, und dazu sich schon einiger Bauwerk gefellt hatte, so konnte er doch noch immer für einen guten Soldaten gelten, und weil er sich dessen sehr wohl bewußt war, so wurde, selbst im Felde, Haar und Bart stets gepflegt und die Toilette möglichst gewählt.

Es muß wahr seyn, bei einem Bivouakfeuer gibt es nichts Besseres, als ein Glas warmen Grog oder Punsch. Von dieser Wahrheit waren wir Alle durchdrungen und befanden uns nach Umständen ganz vortheilhaft; waren gleich nur wenige Gläser vorhanden, so gab es doch viel Grog. Ein Adjutant des Generals schien unsere Ansichten zu theilen, denn als er bei unserm Feuer vorbeiging, blieb er stehen und bat sich ein Glas aus, da doch viel da sey. Ein großer lederner Becher, zum Zusammenklappen eingerichtet, beinabe von der Größe eines Stiefels, und dem würdigen Kapitain v. Bäckermeister gehörig, wurde ihm bereitwillig kredenz, und der Adjutant, nachdem er denselben mit russischer Virtuosität geleert, benachrichtigte uns aus Dankbarkeit, wir würden wahrscheinlich noch vor Tagesanbruch vorgehen; er rathe uns demnach, den Kessel auszutrinken und ja nichts darin zu lassen.

Sehr verbunden, sagte der Doktor zum Adjutanten, mir für meinen Theil ist es einerlei, ob bei Tag oder Nacht geschlagen wird. Wenn ein gutes Feuer in der Nähe ist, oder eine Laterne hell brennt, so amputire ich Sie bei Licht eben so gern, als bei Sonnenschein. Bleiben Sie nur in meiner Nähe, wenn Sie gut bedient seyn wollen.

Der Adjutant schüttelte mit dem Kopfe und entfernte sich. Der Arzt machte ein Kreuzzeichen hinter ihm und brummte: Ich glaube, wenn wir noch eine Zeit lang diesen Herrn recht verbindlich unterhalten hätten, so würde er allein dafür gesorgt haben, daß kein Tropfen im Kessel bliebe. Meine Herren, wir wollen etwas erzählen. Ich schlage vor, daß Jeder eine Liebesgeschichte aus seinem Leben mittheilen muß. (Bei diesen Worten stieß der Doktor heimlich den einen Mecklenburger an.)

Angenommen! riefen wir.

Dabei setze ich aber voraus, fügte der Doktor hinzu, daß die Geschichten sowohl wahr seyn müssen, als auch sämmtlich Lust vertragen können, und weder mein, noch besonders des Herrn Hauptmanns moralisches Ohr beleidigen werden.

Angenommen ohne Klausel, ward geantwortet.

Und in welcher Reihenfolge? nahm der Doktor wieder das Wort, ich denke, wie wir sitzen. Fangen Sie an, Herr Oberjäger. (Fortsetzung folgt.)

Luxus und Verarmung.

(Gesendet.)

Luxus und Verarmung sind so wichtige Gegenstände, daß sie, wie mir scheint, nicht oft genug besprochen werden können und unablässig scharf beobachtet werden sollten,



da Jedermann ohne Ausnahme dabei interessirt ist. Deswegen sollte aber auch Jeder, der es im Stande ist, sein Scherflein durch Wort und That beitragen, um diesem Krebschaden, wenn seine gänzliche Ausrottung unmöglich gefunden wird, wenigstens Gränzen zu setzen und seine weitere Ausbreitung zu verhindern. Aus diesem Grunde ergreife ich auch jetzt die Feder. Es wäre ja doch möglich, daß das in redlich wohlmeinender Absicht ausgesprochene Wort eines schlichten Bürgers irgendwo Beachtung genug fände, um zu weiteren Schritten zu veranlassen und zu etwas Gutem — etwa theilweiser Abhilfe — zu führen. Die in meinem Wohnorte und in einem freilich nur sehr beschränkten Umkreise von mir selbst gemachten, so wie die mir von einigen Gleichgesinnten mitgetheilten Erfahrungen haben mich belehrt, daß nachfolgende Umstände großen Antheil an der zunehmenden Verarmung haben, weshalb die Frage entstehen dürfte, ob und wie vielleicht auf deren Beseitigung gewirkt werden kann. Diese Umstände sind nämlich: 1) das Zudrängen der Bauernkinder in die Städte, um da eine nach ihrer oder ihrer Eltern Meinung vortheilhaftere Existenz zu suchen, oder, wie sie sagen, ihr Glück zu machen. Weit mehr, als jetzt, blieb sonst der Bauernsohn, die Bauerntochter auf dem Dorfe, lernte den Eltern Feld- und Hauswirthschaft ab, und fand bei wenigen Bedürfnissen darin bis an das Lebensende hinlänglichen Unterhalt, während heut zu Tage viel mehr als sonst der Bauernsohn in der Stadt ein städtisches Gewerbe lernt, der Schule folgt, die Bauerntochter eben dahin in Dienste geht. Dadurch werden, was erstere betrifft, zu viele Gesellen gebildet, die keine Arbeit, zu viele Schüler und Studenten herangezogen, die kein Unterkommen finden, selbst wenn sie etwas gelernt haben. Zeit, Fleiß und Geld ist vergeblich aufgewendet, die in ihren Hoffnungen getäuscht werden unzufrieden und verfallen nach und nach dem Elende, früher oder später, je nachdem Einer mehr oder weniger gelernt oder Charakter (wohl auch Glück) hat. Die Mädchen vergessen in der Stadt ihre ländliche Einfachheit und Wirthschaftlichkeit, gewöhnen sich dagegen (was auch von den Vorgenannten gilt) an städtische Bedürfnisse, städtischen Tand, Puz und Vergnügen. Nur zu häufig werden sie zugleich früher Mütter, als Ehefrauen. 2) Der Zudrang aller (vorzüglich auch der Handwerks-) Klassen zur Universität und zum Staatsdienst. Hier gilt zum Theil das schon unter 1) Gesagte, und Mancher, der

des Vaters Gewerbe verachtete, in der Hoffnung, Geheimrath zu werden, muß froh seyn, wenn er noch als Lohnschreiber oder als Tagelöhner sein kärgliches Brod findet. 3) Die unter 1) gelegenheitlich der Bauerntöchter schon erwähnte häufige Sittenlosigkeit, welche die Zahl der unehelichen Kinder, so wie der leichtsinnigen, ohne Mittel zu Begründung und Erhaltung eines Hausstandes geschlossenen Ehen vermehrt. 4) Die Militär-Einrichtungen mancher Staaten, durch welche die jungen Leute gerade in der Zeit aus ihren Verhältnissen gerissen werden, in der sie den Grund zu ihrer künftigen Existenz für ihr ganzes Leben legen sollten. Alle diese Umstände, zu denen wohl auch mehrere andere gezählt werden können, zusammen genommen, würden aber doch noch nicht so viel Schaden thun, wenn nicht bei Vielen die übertriebene Genuß- und Vergnügungssucht so allgemein verbreitet wäre, die wir zum Theil der Ausländerei zu verdanken haben, welche — mit Leidwesen spreche ich es aus — hier und da zu sehr begünstigt wird, als daß ihre Folgen nicht selbst bis in unsere Klasse herabdringen sollten, wodurch die den Deutschen sonst auszeichnenden Tugenden, Sitten und Gebräuche vollends zu Grabe getragen werden.

Ein Bürger.

Schäfer-Muth.

(Singsend.)

Jüngst schief ein Schäfer in einem Pferdkarren bei seiner Herde auf dem Felde und wurde durch Lärmen unter derselben wach; er kroch aus seinem Karren und erblickte einen Wolf, welcher die Ruhe störung verursachte. Darüber entrüstet und die Gefahr ahnend, welche seiner Herde drohte, säumte er nicht, zu seiner einzigen Waffe, zur Schippe, zu greifen, ohne sich jedoch vorher lange anzukleiden, und ging auf den Wolf rasch los, welcher, als er die Verteidigungs-Anstalten und Absichten des kühnen Schäfers bemerkte, auf und davon ging. Der Schäfer, hiedurch ermutigt, begnügte sich jedoch nicht damit, sondern verfolgte den Angreifer auf die angegebene Art über die Felder bis zu einer frequenten Straße, wo der Wolf auf der sogenannten Prische eines Frachtwagens eine Zufluchtsstätte suchte. Beim Ziele der Verfolgung angelangt, konnte sich der Schäfer überzeugen, daß sein nächster, freilich unwillkommener Besuch kein Wolf, sondern ein Hund war.

Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 14. Januar 1846, per Scheffel.				Freudenstadt, den 10. Januar 1846, per Scheffel.				Tübingen, den 9. Januar 1846, per Scheffel.				Calw, den 3. Januar 1846, per Scheffel.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alt.	8	30	8	18	8	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	21	4	20	48	8	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	17	12	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	14	40	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gersten	5	20	5	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	16	32	—	—	5	48	5	36	5	30	5	30	5	24	5	12
Mühlfrucht	16	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Brod- & Fleischpreise.

In Altenstaig:		In Tübingen:	
4 P. Kernenbr. 16fr.	4 P. Kernenbr. 16fr.	4 P. Kernenbr. 16fr.	4 P. Kernenbr. 16fr.
Wet 5 L. — D. 1	Wet 5 L. 2 D. 1	Wet 5 L. 2 D. 1	Wet 5 L. 2 D. 1
Ochsenfleisch	Ochsenfleisch	Ochsenfleisch	Ochsenfleisch
„	„	„	„
Rindfleisch	Rindfleisch	Rindfleisch	Rindfleisch
„	„	„	„
Kalbsteisch	Kalbsteisch	Kalbsteisch	Kalbsteisch
„	„	„	„
Schw. abgez.	Schw. abgez.	Schw. abgez.	Schw. abgez.
„ unabgez.	„ unabgez.	„ unabgez.	„ unabgez.
In Freudenstadt:		In Calw:	
4 P. Kernenbr. 17fr.	4 P. Kernenbr. 17fr.	4 P. Kernenbr. 17fr.	4 P. Kernenbr. 17fr.
Wet 4 L. 3 D. 1	Wet 4 L. 3 D. 1	Wet 4 L. 3 D. 1	Wet 4 L. 3 D. 1
Ochsenfleisch	Ochsenfleisch	Ochsenfleisch	Ochsenfleisch
„	„	„	„
Rindfleisch	Rindfleisch	Rindfleisch	Rindfleisch
„	„	„	„
Kalbsteisch	Kalbsteisch	Kalbsteisch	Kalbsteisch
„	„	„	„
Schw. abgez.	Schw. abgez.	Schw. abgez.	Schw. abgez.
„ unabgez.	„ unabgez.	„ unabgez.	„ unabgez.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

Am

N^o 6.

Woch
ist, ohne Expedi
die dreiswältige
Chronik passend
werden mit Dank

Amtli

Ragold. J
Nachstehend
Ministeriums
nuar 1846
die Ortsvorst
Gemeinden zu
geschehen, im
Den 19. J

Die Vorsteh
Sparkasse be
des gegenwärt
derselben, un
theile der Eink
sen, daß, wen
dentlichen Eink
derselbe zum
schon vom 1. d
der verzinst w
der bisheriger
Ablauf des d
Nachdem nun i
bestimmungen
September 1
die höchste
Majestät de
wird derselb
Kenntniß geb
Stuttgar

Obe

Diejenigen
ämter, welche
ihren Gemein
tigen Erlasses
(Amtsblatt N

